

500 Kilometer Reichsautobahn vor der Vollendung

Anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung 1935 in Berlin veranstaltete der Reichsverband der Automobilindustrie einen Presseempfang, an dem auch zahlreiche führende Männer des öffentlichen Lebens und der Automobilindustrie teilnahmen.

Staatssekretär Funk übermittelte die Grüße der Reichsregierung, insbesondere des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und erklärte: Wenn der Nationalsozialismus die nationale Automobilwirtschaft fördern und dafür eintreten, daß Deutschland als Industrieland zunächst seine eigene Automobilwirtschaft stärke, dann habe das nichts mit wirtschaftlichem Chauvinismus zu tun. Ein Industrieland könne sich nicht gerade in Bezug auf eine der wichtigsten Industriezweige, dessen Erfindung schließlich aus Deutschland stammt und auf deren Gebiet es geradezu bahnbrechend gewesen ist, plötzlich von der Wirtschaft anderer Länder abhängig machen. Seit der großen Rede des Führers im Frühjahr 1933 bei der Eröffnung der Automobilausstellung befindet sich die Motorisierung Deutschlands in einem gewaltigen Aufbruch. Dazu kamte das gewaltige Straßenbauprogramm des Führers und die Rationalisierung der Treibstoffwirtschaft. Man wolle dabei nicht alle ausländischen Treibstoffe vom deutschen Markt fernhalten, sondern nur den durch die erhöhte Motorisierung entstandenen Mehrbedarf selbst herstellen, da natürlich die Devisen zur Einführung einer mehrfachen Menge an Treibstoffen, als sie früher benötigt wurde, fehlen. Deutschland sei auf dem Gebiet der Motorisierung in den letzten zwei Jahren ganz außerordentlich vorangekommen. Noch vor drei Jahren sei auf 111 Einwohner ein Automobil gekommen, im Jahre 1935 werde schon auf 70 Einwohner ein Auto kommen. Trotzdem habe Deutschland den Stand anderer Staaten noch lange nicht erreicht, denn in Frankreich käme auf 22 Einwohner ein Auto und in England auf 25 Einwohner.

Die diesjährige Internationale Automobil-Ausstellung sei nicht nur die größte, die Deutschland bisher gesehen habe, sondern wahrscheinlich die größte, die es bisher in der Welt gab. Auf der Ausstellung werde man auch das Werden des großen Reichsautobahnprogramms des Führers sehen, und er freue sich, mitteilen zu können, daß die erste Reichsautobahn demnächst dem Verkehr werde übergeben werden können; noch im Jahre 1935 würden 500 Kilometer fertiggestellt werden. So werde die Automobil-Ausstellung eine große Schau des Aufbaues im neuen Deutschland sein, und jeder, der sie besucht habe, insbesondere aber auch die Ausländer, würden sie hoffentlich mit einem nachhaltigen Eindruck von dem, was in Deutschland in den letzten Jahren geleistet worden ist, verlassen.

Deutsche Autoindustrie führend

Zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung.

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin öffnet am Donnerstag ihre Pforten. Seit dem Jahre 1933, als am 11. Februar Adolf Hitler die erste nationalsozialistische Kraftfahrzeug-Ausstellung elf Tage nach der Nacht ereignis eröffnete, hat die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie eine grundlegende Wandlung durchgemacht. Im Jahre 1928, dem Höhepunkt der Scheinonjunktur, war der Absatz von Kraftfahrzeugen auf 108 000 Personenwagen und fast 30 000 Lastwagen gestiegen. Doch von diesem Zeitpunkt ab setzte ein Niedergang ein, der die Fabriken an den Rand des Abgrundes brachte. Im Jahre 1932 wurden nur 43 000 Personenkraftwagen hergestellt und nur 8000 Lastwagen. Erst durch die Maßnahmen des Führers konnte sich die Industrie erholen, und durch die wirtschaftliche Gesundung unseres Volkes erlebte sie einen Aufschwung, wie er noch nie in der Welt beobachtet werden konnte.

Das Jahr 1933 brachte bereits eine Verdoppelung der Produktion, und im Jahre 1934 stieg diese entgegen der allgemeinen Erwartung auf fast 150 000 Personenwagen und über 25 000 Lastwagen. Auch die Kraftfahrzeuge, denen die Maßnahmen der Regierung erst später zugute kamen, konnten ihre Produktion gegenüber 1932 auf nahezu das Dreifache erhöhen, von 36 000 auf fast 90 000. Da der Export mit der Erhöhung der Produktion Hand in Hand gegangen ist, der Kraftfahrzeug-Handel war im Jahre 1934 mit 24 Millionen Mark aktiv und hat damit einen wertvollen Beitrag zur Behebung der Devisenknappheit geleistet, ist der Beweis erbracht, daß der Mehrabsatz auf die Gesundung unserer Wirtschaft zurückzuführen ist.

Durch die ausländischen Ausstellungen in Paris, London und Mailand hat man in aller Öffentlichkeit erfahren können, daß die deutschen Konstruktionen als führend in der Welt angesehen werden. Verschiedene große ausländische Werke haben deutsche Lizenzen übernommen, ihre eigenen neuen Modelle sind im wesentlichen den deutschen Vorbildern nachgebaut. Für das Jahr 1935 kann man daher von der deutschen Industrie keine grundlegend neuen Sachen erwarten. Die Verkaufsabteilungen haben nicht geruht; die Verbesserungen, die bei allen Fabriken vorgenommen worden sind, betreffen Kleinigkeiten und sind für den Gebrauchsfahrer viel wertvoller als unerprobte Neuheiten. In der Karosseriegestaltung, die beim Besuch der Ausstellung dem Laien am meisten auffällt, macht sich das Bestreben bemerkbar, die Bequemlichkeiten für die Insassen zu steigern.

Der Volkswagen in seiner endgültigen Form wird noch nicht auf der Ausstellung zu finden sein, da vor seiner Einführung noch viele Probleme zu lösen sind wie die Garagenfrage, die Parkmöglichkeit in der Nähe der Arbeitsstätte usw. Aber unsere Industrie, die bis jetzt die preiswerten Kleinwagen für 1800 Mark geliefert hat, hat diese Fahrzeuge noch vervollkommen, ohne den Preis zu erhöhen.

In der Lastwagen-Industrie stehen die Bestrebungen zur Verwendung heimischer Treibstoffe an der Spitze. Der Holzgasgenerator-Antrieb, die Dampfmaschine und das Flachengas wie Kohle- und Methan, sind so weit fortgeschritten, daß sie für gewisse Zwecke voll und ganz verwendet werden können und einen vollständigen Ersatz für Benzin oder Dieselöl bedeuten. Daneben laufen die Versuche, den Dieselmotor mit heimischen Ölen, Braunkohlenteeröl und Steinkohlenteeröl, zu betreiben.

In der Motorradabteilung sind besonders die leichten 100-Kubikzentimeter-Kraftmäder zu erwähnen, die nicht nur für den Arbeitnehmer zur Fahrt an die Arbeitsstelle von Bedeutung sind, sondern auch unserer Jugend den ersten Schritt zur Motorisierung erleichtern. Sie sind billig und anspruchslos im Betrieb. Zu erwähnen ist die Tatsache, daß die deutschen Firmen endlich leistungsfähige Rennsportmaschinen anbieten, mit denen unsere sportbegeisterten Fahrer den Kampf gegen das Ausland erfolgreich aufnehmen vermögen.

Ein Arbeitsfront-Dorf wächst

Gleiwitz, 13. Februar.

Im Rahmen des großen Siedlungsprogramms der DAF im Reichsautobahn- und Grenzgebiet Oberschlesien sind in dem Gleiwitzer Borort Jernitz bereits 80 Siedlerstellen im Rohbau fertiggestellt. Insgesamt sind hier 400 Siedlerstellen geplant, während sich in Beuthen weitere 450 Stöckwerk-Wohnungen im Bau befinden. Die Siedlungshäuser werden nicht nach Schablone in langweiligen Reihen errichtet, sondern gruppieren sich, von einem großen Garten umgeben, in lockerer Aufstellung und in verschiedener Bauart um einen gemeinsamen Dorfanger herum. Die neuen Siedler, die in ihrer Freizeit auf ihrer Stelle für den häuslichen Bedarf an Obst, Gemüse und Viehfutter selbst sorgen sollen, werden vorher in einer Lehrschule geschult und von einem Gartenfachmann betreut.

Die Rückgliederung der Saar

Mithilfe der Wirtschaft dringend erforderlich

Berlin, 13. Februar.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Heder, wendet sich an die gewerbliche Wirtschaft mit einem Aufruf, in dem es heißt:

Eine allmähliche und reibungslose Anpassung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Saarland an die im übrigen Reich ist nur bei pfleglichster und vorsichtiger Behandlung der Saarwirtschaft möglich. Die Reichsregierung wird durch Maßnahmen auf den verschiedensten Gebieten, zum Beispiel durch eine Erleichterung der Einfuhr von Arbeitskräfte für die Saarländer, die im Saarland zu arbeiten beabsichtigen, dafür Sorge tragen, daß diesem Erfordernis entgegenzukommen wird, um eine Schädigung der Saarbevölkerung zu vermeiden. Die gewerbliche Wirtschaft hat die Pflicht, die Reichsregierung in ihren Bemühungen durch verantwortungsbewusstes Handeln im Verkehr mit dem Saarland wirksam zu unterstützen. Ich wende mich daher an die gesamte Wirtschaft mit der Aufforderung, insbesondere durch Achtung der nachstehenden Gesichtspunkte dazu mitzuhelfen, daß Uebergangsschwierigkeiten bei der Rückgliederung des Saarlandes vermieden werden:

1. Die saarländische Industrie verliert durch die Verlegung der Zollgrenze einen großen Teil ihres bisherigen Absatzgebietes. Hierfür muß auf dem innerdeutschen Markt Ersatz geschaffen werden, damit die arbeitenden Volksgenossen nicht beschäftigungslos werden. Bei der Größe des deutschen Marktes bleibt für den Absatz der saarländischen Erzeugung Raum, ohne daß hierdurch irgend jemand in dem übrigen Deutschland aus seinem Absatzgebiet verdrängt zu werden braucht.

Die Saarindustrie kann vielerlei liefern. Ich bitte daher gerade den Einzelhandel, Aufträge auf saarländische Fertigerzeugnisse bereits jetzt zu vergeben und späterhin ihren Absatz durch erhöhte Werbung zu fördern. Ich bitte aber auch die Industrie und den Großhandel, auf jedem Fall Aufträge in das Saarland zu legen. Jede Bestellung hilft mit, die Uebergangszeit zu erleichtern. Die Handelskammer Saarbrücken ist gern bereit, nähere Auskünfte über Bezugsquellen im Saargebiet zu geben.

2. Andererseits muß dringend darauf gewarnt werden, eine Ueberfülle von Angeboten in das Saargebiet zu legen, insbesondere, soweit hier Waren zu Preisen angeboten werden, die unter den entsprechenden Preisen im sonstigen Deutschland liegen.

Die Erfahrung der letzten Zeit hat gezeigt, daß in deutschen Wirtschaftskreisen die Ausnahmefähigkeit des saarländischen Marktes ganz außerordentlich überschätzt wird. Zurückhaltung bei Angeboten nach dem Saargebiet ist geboten. Erscheinungen, wie sie bereits in einer übertriebenen und den Verhältnissen des Saarlandes völlig unangemessenen Werbung zu beobachten sind, müssen wieder verschwinden.

Die Rückkehr der Saar wird für die deutsche Wirtschaft große Vorteile mit sich bringen, aber sie darf nicht zu einem undisziplinierten Wettrennen der Geschäftemacherei von einzelnen führen. Auch hier muß der einzelne sich des Vorranges bewußt sein, den der Gemeinnutz der deutschen und damit auch der Saarwirtschaft vor dem Eigennutz des einzelnen hat.

Beschlüsse des Verwaltungsrats der RZZ

Der Verwaltungsrat der RZZ hat nach Entgegennahme der Monatsberichte der Abwicklung des schweizerisch-französischen Verrechnungsoverehs durch die RZZ, wie er sich aus der neuen Währungsordnung des Saargebietes und dem Grundrücklauf ergibt, gutgeheißen. Die Einrichtung der hierfür notwendigen Sonderkonten regelt sich nach Artikel 24 der Statuten. Das Vorgehen bei der Transferierung der umgelassenen Grantenbeiträge in der Schweiz für die Auslandsverpflichtungen für das Saargebiet geschieht im Einvernehmen mit der französischen Nationalbank und der Deutschen Reichsbank, ebenso die Verrechnung der auf einem weiteren Sonderkonto zu verbuchenden Erlöse aus den Saarkohlenlieferungen nach Frankreich sowie die Verwaltung der Sicherheiten der im Saargebiet niedergelassenen Versicherungsgesellschaften.

„Raja“ „Dessa“ und „Baubo“

Beständige „Geheimsprache“ nun verboten.

Dem Bestreben der Reichsverwaltung, in amtlichen Verlautbarungen nicht nur Fremdwörter und Schachtelphrasen zu vermeiden, sondern auch eine schlichte und allgemeinverständliche Sprache in vorbildlicher Weise anzuwenden, steht, wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß erklärt, der häufige Gebrauch von Abkürzungswörtern und von Buchstabenwörtern entgegen. Der Minister verfügt daher, daß in den amtlichen Verlautbarungen für den inneren Dienst nur noch die in den Geschäftsordnungen usw. amtlich festgelegten, im Verkehr der Behörden meist bekanntgewordenen und erprobten Abkürzungen anzuwenden sind. Selbst von diesen Abkürzungen ist aber künftig möglichst wenig Gebrauch zu machen. Bei Abkürzungen des allgemeinen Sprachgebrauchs ist nach dem jeweils neuesten Duden zu verfahren. Die Schaffung neuer Abkürzungswörter sowie Schöpfung und Gebrauch von Buchstabenwörtern besonders als Namen für Amtsstellen usw. soll künftig grundsätzlich ausgeschlossen bleiben.

Im amtlichen Verkehr mit Privatpersonen sind, so verfügt der Minister, Abkürzungen auch dann zu vermeiden, wenn gegen die Anwendung im inneren Behördendienst keine Bedenken bestehen. Von der Verwendung von Abkürzungen nach außen werden insbesondere auszuschließen sein: „Raja“ (Reichsversicherungsanstalt für Ungeheilte), „Dessa“ (Deutsche Volkshilfe für öffentliche Arbeiten), „Debotalog“ (Deutsche Bobenkultur A.-G.), „Baubo“ (Deutsche Bau- und Bodenbank A.-G.), „Alu“ (Arbeitslosenunterstützung), „Arv“ (Aristenunterstützung), „Ar“ (Invalidentrente), „Arabula“ (Krankenschwäger), „Stola“ (Standortlazarett), „Ar“ (Ausführungsbefehle für Unfallversicherung), „Krisla“ (Kriegsflammenrollen-Auszug), „Mula“ (Mannschafts-Unternehmens-Listenauszug), „Hb“ (Haupttrankenbuch-Auszug), „Trupla“ (Truppenkrankenausflug) usw.

Zusammenstöße in Wien

In Wien kam es am Dienstagabend zu blutigen Zusammenstößen, bei denen ein Toter und zwei Schwerverletzte zu beklagen waren.

Im Gemeindebezirk Ottakring auf dem Nepomudberger Platz versuchten zweihundert Personen marxistischer Parteizugehörigkeit, eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß mit Polizeimannschaften. Ein junger Kommunist, der eine rote Fahne trug, sollte verhaftet werden. Er widersetzte sich seiner Festnahme und gab mit seinem Revolver Feuer, wobei er einen Wachmann und einen Kriminalbeamten schwer verletzte. Als er sah, was er angerichtet hatte, stürzte er sich in einen Haufen und erschloß sich. In seinem Besitz wurden eine Pistole und zweihundert Schuß Munition gefunden. Auch an der Wiener Handelsakademie kam es zu größeren Kundgebungen marxistischer Studenten. Diese warfen auch Flugblätter in größeren Mengen aus den Fenstern des Schulgebäudes auf die Straße. Polizei drang in das Gebäude ein und verhaftete zahlreiche Studenten.

Die marxistischen Kundgebungen in Oesterreich

Wien, 13. 2. Nach der amtlichen Mitteilung über den bereits gemeldeten Zusammenstoß zwischen Marxisten und der Polizei im Gemeindebezirk Ottakring wurde außer den beiden Beamten auch ein unbeteiligter Fußgänger durch Schüsse verletzt. Sieben Personen, die an der Demonstration beteiligt waren, konnten bisher verhaftet werden.

In einigen Wiener Arbeiterbezirken wurden anlässlich des Jahrestages der Februar-Revolution Sowjetsterne abgebrannt. Man konnte ferner die Tätigkeit eines geheimen Senders feststellen, der vermutlich im Gemeindebezirk Floridsdorf arbeitet und der marxistische Propagandabreden verbreitet. In der großen Floridsdorfer Maschinenfabrik drohte, wie jetzt bekannt wird, am Dienstag mittag der Ausbruch eines Streiks. Die Arbeiter konnten jedoch von ihrem Vorhaben abgebracht werden. Aus der Provinz liegen nur spärliche Meldungen vor. In Salzburg waren zahlreiche Drei-Pfennig-Abzeichen gestreut worden; auf dem Mönchsberg hatte man ein Sowjetsternfeuer angezündet.

König Georgs Regierungsjubiläum

Prunkvolle Feiern in England.

London, 13. Februar.

Das amtliche Programm der Feierlichkeiten, die anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums König George V. veranstaltet werden sollen, ist jetzt veröffentlicht worden.

Die Hauptprogrammpunkte sind: Am 6. Mai, dem Jahrestage der Thronbesteigung, wird in der St. Pauls-Kathedrale in Anwesenheit des Königspaares und der königlichen Familie ein nationaler Dankgottesdienst abgehalten werden. Am Abend des gleichen Tages wird der König zu den Einwohnern aller Teile des Britischen Reiches im Rundfunk sprechen. Am 9. Mai wird ihm das Parlament in der Westminster-Hall huldigen. Vier feierliche Kundfahrten durch verschiedene Londoner Stadtteile sind für den 11., 18., 25. Mai und 8. Juni geplant. Am 11. Mai sollen in Cardiff, Edinburgh und Belfast Feiern abgehalten werden, bei denen der König durch den Prinzen von Wales, den Herzog von York und den Herzog von Gloucester vertreten sein wird. Für den 9. und 20. Mai sind im Buckingham-Palast feierliche Staatsbankette und für den 14. Mai und 13. Juni Staatsbälle in Aussicht genommen. Am 6. Juli wird der König die Luftstreitkräfte, am 13. Juli die Armee, am 16. Juli die Kriegsmarine und am 20. Juli im Hyde Park die Polizei besichtigen.

„Warum ich an Hitler glaube“

Ein englisches Zeugnis.

London, 13. Februar.

Der Oberpfarrer einer Londoner Kirche, Dr. A. J. MacDonald veröffentlicht in der „Daily Mail“ unter dem Ueberschrift „Warum ich an Hitler glaube“ einen Aufsatz, in dem es heißt: Hitler ist der erste große revolutionäre Führer, der die christliche Religion als Hilfe für seine Vo-

Die au-
ber die japo-
dant, ist o-
auf die tie-
gen worden
über diese
Nothilf Mah-
London wo-
(Das Gehe-
handels), a-
und Privat-
Befond-
Schrift Ant-
nen Voraus-
Rotenbige-
stoffe und d-
auf Deutsch-
der japanisch-
allem auf d-
Die japanisch-
löhm in Je-
grunde legt,
242, reell a-
ungeheure, r-
wendung un-
ferner auf d-
lame Wohn-
ulw.), was
Verhältnissen
Der Na-
von europäi-
rat in Tokio,
rektor im An-
stützt wird,
(„Efficiency“)
tung der Pro-
kräfte je 10
bis März 19-

Die
mit Ab-
gefunden
eine De-
den stre-
zu einer
Aus It-
rische 70
30 000
Abba-
Es
Gange
und Ab-
Bertrag
britische
Aufheben
abestimm-
stande z
beide Te-
Stat
sollen a-
Grenz-
schädigun-
die Ople-
sich die
noch der-
schen Ein-
nung ein-
der abef-
Grenze.
Die
tischen K-
Paris die
ähnlichen
eines fro-
Kampfe f-
ums Leb-
bei dem
sift zwil-
mitgliebe-
sonders e-
Mit unter
Regimes
und dem
zu finden.
sind übera-
Filmen ein-
und die N-
Es stellt
Bisher hat
gierung de-
kommen:
eingereiht,
schem Unt-
reibungen
Nahrung.
„Schil-
weiler, „An-
stellt und
gerkten be-
nur deshal-
land gerech-
zum Austrit
die Militär-
nen Abkühl-

Die ni-
Als Folge